

Stadt, begleitet vom Stalljungen mit zwei Wechseltieren, von denen eins einen feingepolsterten Damensattel trug mit einem Messingbügel in Form eines Pantöffelchens. Nach vier Tagen kehrte ich zurück mit der schönen Juana! Juana kam aus dem Hotel der Stadt und konnte à la francesa kochen!

Jetzt aber wurde die Austernhacienda ein Paradies. Juana wirkte eigentümlich belebend auf die Bewohner der Hacienda. Pepe, der dicke Mayordomo, gab den Suff auf und nannte die Köchin schon vom zweiten Tage ab zärtlich Juanita und „Corazon de mi corazon“ (Herz meines Herzens). Dieser Mayordomo war in seiner Jugendzeit Cowboy in Montana gewesen, auch kannte er mexikanische Haciendabetriebe. Sein drittes Wort war daher Progreso und er führte auf der Austernhacienda Neuerungen ein, die die braven indianischen Campistos und Vaqueros nicht wenig beunruhigten. So importierte er mexikanische Sättel mit dicken hölzernen Sattelknöpfen, dazu Reatas, (Wurflasso aus Magué-Fasern) und zeigte den Vaqueros das Lazaren auf mexikanische Art, natürlich nicht gerade die schwierigsten Würfe der Crinolina, der Mangana nach rückwärts usw., die hätten sie nie kapiert; nein, er lehrte sie nur den einfachen direkten Wurf, bei dem die Schlinge um den Hals oder um zwei oder auch alle vier Füße des zu jagenden Tieres geworfen wird. Nach jedem gelungenen Wurf wird die Reata schnell zweimal um die Manzana, den hölzernen Sattelknopf geschlungen, in den sie sich zischend einbrennt, so daß nach öfterem Gebrauch der Hals der Manzana fast durchgerieben ist und der Sattel erneuert werden muß. Nachdem aber Pancho, unser Obervaquero, bei dieser „ausländischen“ Art des Lazarens zwei Finger der rechten Hand verloren hatte, weigerten sich alle Vaqueros, weiter nach dieser Methode zu arbeiten und es kam fast zu einer Meuterei. Pancho hatte die Hand nicht schnell genug von der Manzana freibekommen, und der saugend um den Sattelknopf abrollende Lasso hatte ihm die Finger eingeklemmt und glatt abgeschnitten. Seitdem trug Pancho gegen den Verwalter tiefen Groll im Herzen, der sich noch verschärfte durch die Affäre mit der Juana; denn auch Pancho nannte unsere Köchin schon seit langem Juanita, natürlich nur, wenn es der Mayordomo nicht hörte! Die Vaqueros der Austernhacienda kehrten nun wieder trotzig zu ihrer alten Art des Lazarens zurück, die sie von ihren Vätern gelernt hatten. Sie banden das Ende eines Mecate (ein aus ungegerbten Lederstreifen gedrehtes Lasso) an der Schwanzrübe des Pferdes fest, die vorher mit den Schwanzhaaren und frischen Blättern sorgfältig umwickelt wurde; dann nahmen sie das sauber zusammengerollte Mecatebündel in die linke Hand und galoppierten, die Schlinge mit der Rechten schwingend, hinter dem zu jagenden Pferde her, bis sie ihren Wurf anbringen konnten. Sofort drehte sich dann ihr Reitpferd um, streckte die Hinterbeine von sich und fing so mit dem Schwanz den Ruck auf, der das Tier erschütterte, wenn das Mecate, das es mit dem gefangenen Tiere verband, sich anspannte und das gejagte Pferd zu Boden warf. Bei dieser Art des Lazarens konnte es keine abgequetschten Finger geben, denn statt der mexikanischen Sättel wurden Alvardas benutzt, einfache packsattelartige Pritschensättel ohne Sattelknopf, denen auf beiden Seiten zwei rohe Rinderhäute schabrackenartig hinabhangen, die sich vorn um die Knie und Unterschenkel des Reiters legten, diese so vor